



Cornelia Gutermann-Bauer  
als Cassandra

**„KASSANDRA“**  
**Autorisierte Bühnenfassung nach Christa Wolf**  
**mit Cornelia Gutermann-Bauer**  
**Regie: Günter Bauer**  
**Dauer : ca. 80 Minuten ohne Pause**

Das Turmalin-Theater ist bundesweit für seine herausragenden Solo-Inszenierungen bekannt. Die SchauspielerIn **Cornelia Gutermann-Bauer** macht in der Figur der „KASSANDRA“ eine über dreitausendjährige Geschichte beeindruckend sichtbar. Als Kriegsbeute des Griechenkönigs Agamemnon erinnert sich Cassandra an die Ereignisse um den Krieg in Troja, an ihre Bemühungen in dieser Vorkriegs- und Kriegszeit als Mensch, als Frau zu leben. Die behütete Königstochter glaubte sich glücklich, bis allmählich feine Risse das Bild des Königshauses fragwürdig erscheinen lassen. Was geht hinter den Fassaden der Macht vor sich? Wer ist der geliebte Vater, der König, wirklich? Cassandra wird hellhörig. Sie wird zur Seherin. Sie schildert das Patriarchat in seinen subtilsten und grausamsten Formen, wie Frauen zum Objekt gemacht werden, wie allmählich ein Feindbild entsteht, wie Konflikte emotionalisiert werden, wie der männliche Begriff der Ehre schließlich den Krieg unvermeidlich werden lässt. Sie fragt, gerät in Opposition und Widerstand. Und sie erkennt sich selbst, erfährt ihre eigene Stärke und ihre eigene Stimme!

Ein zeitlos- aktuelles Stück über die Entdeckung der eigenen Kraft, der Freiheit im Widerstand gegen Blendung und Betrug. Die eigens für die Bühne geschaffene und von Christa Wolf autorisierte Textfassung stammt von Günter Bauer, der auch Regie führt. Gerade seine Lichtregie schafft eine neue Dimension der Geschichte, macht mit die Faszination des Abends aus. Das Turmalin-Theater überzeugt mit seiner „KASSANDRA“ –Inszenierung und die Kritik war und ist sich einig : „Gewaltig. Überwältigend. Exzellent.“ (NDR)

**Sonntag, den 27. Januar 2019**  
**Beginn: 11.15 Uhr („Matinée in der Pfortmühle“)**  
**Eintritt: 5,- € für Mitglieder (sonst 7, - €)**



Volker Hage  
Foto: Thomas Duffé



**Volker Hage: Des Lebens fünfter Akt (Roman)**  
**Liebe, Literatur und Leid:**  
**Arthur Schnitzlers letzte Lebensjahre**

Er ist auf dem Gipfel seines Ruhms. Seine Werke sind gesucht, er verkehrt mit Künstlern wie Hugo von Hofmannsthal, Thomas Mann, Gerhart Hauptmann oder Stefan Zweig, und die Frauen umschwärmen ihn auch in seinem fortgeschrittenen Alter noch. Eigentlich hat der 66-jährige Arthur Schnitzler im Sommer des Jahres 1928 alles erreicht. Doch dann begeht seine erst 18 Jahre alte Tochter Lili in Venedig Selbstmord, und mit ihr verliert Schnitzler jenen Menschen, der ihm auf eigentümliche Weise am nächsten stand. Was ihm nun noch bleibt und was sein ganzes Leben bestimmt hat, das ist die Anziehungskraft auf Frauen. Die Liebe, die ihm bis zu seinem Tod angetragen, bisweilen aufgedrängt wird, stützt und bestürzt ihn gleichermaßen. Sie wird ihm bis zum letzten Atemzug erhalten bleiben. Volker Hages biografischer Roman ist ein intimes Porträt Arthur Schnitzlers, dessen letzte Jahre von Unsicherheiten und widersprüchlichen Gefühlen geprägt waren: von tiefer Melancholie ebenso wie vom Glück einer späten Liebe.

**Volker Hage**, 1949 in Hamburg geboren, zählt zu den renommiertesten deutschen Literaturkritikern. Seine journalistische Laufbahn begann er als Kulturredakteur der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“, danach arbeitete er als Literaturchef der „Zeit“ und später des „Spiegel“. Er schrieb Titelgeschichten über Friedrich Schiller, Franz Kafka, Thomas Mann, Günter Grass und Marcel Reich-Ranicki und ist Autor biographischer Werke über Max Frisch, Walter Kempowski, Philip Roth, John Updike und andere sowie des international beachteten Standardwerks „Zeugen der Zerstörung. Die Literaten und der Luftkrieg“ (2003). Darüber hinaus lehrte er als Gastprofessor an deutschen und amerikanischen Universitäten. 2015 erschien bei Luchterhand sein erster Roman „Die freie Liebe“. Jetzt stellt er uns seinen neuesten Roman vor.

**Sonntag, den 10. Februar 2019**  
**Beginn: 11.15 Uhr („Matinée in der Pfortmühle“)**  
**Eintritt: 5,- € für Mitglieder (sonst 7, - €)**



Annette Hesse  
Foto: Silvia Medina



**Annette Hesse:**  
**Deutsches Haus. Roman**

Deutschland und seine Nachkriegsgeschichte – dafür stehen die preisgekrönten Drehbücher von Annette Hesse. Für ihren ersten Roman wagt sie sich an das heikle Thema Auschwitzprozesse: Der erste Auschwitzprozess findet von 1963 bis 1965 in Frankfurt a.M. statt. Fritz Bauer, Generalstaatsanwalt in Hessen, will die deutsche Öffentlichkeit mit ihrer Vergangenheit konfrontieren, die Verantwortlichen in der SS zur Rechenschaft ziehen und vor allem die Opfer zu Wort kommen lassen. Die junge Dolmetscherin Eva Bruhns wird zu den Zeugenbefragungen hinzugezogen. Ihre Eltern, Wirte im Gasthof Deutsches Haus, sind gegen diese Anstellung. Das Thema sei nichts für eine junge Frau. Doch Eva widersetzt sich der Anweisung ihrer Eltern. Die Aussagen der Opfer schockieren sie und so hinterfragt sie die Haltung ihrer Eltern. Warum erzählen sie nie von ihrer Zeit in Polen? Und warum interessiert sich ihr Verlobter Jürgen nicht für die Vergangenheit? Plötzlich erscheint ihr der amerikanische Jurist David Miller wie ein Held, weil er für die Aufklärung der Verbrechen der Nationalsozialisten kämpft. Eva spürt, wie sie sich verändert, wie das ganze Land sich in den erhitzten Debatten rund um den Prozess verändert.

**Annette Hesse**, geboren 1967 in Hannover. Sie studierte Malerei und Innenarchitektur, wandte sich dann aber dem Szenischen Schreiben zu. Sie arbeitete als freie Journalistin, Programm- und Regieassistentin bei der ARD und als Drehbuchlektorin für Produktionsfirmen und Sender. Seit 1998 ist sie ausschließlich als Drehbuchautorin (u.a. TV-Serien Weissensee, Ku'Damm 56/59) tätig. Sie lebt mit ihrer Familie in Dörpe/Coppenbrügge.

**Sonntag, den 17. Februar 2019**  
**Beginn: 11.15 Uhr („Matinée in der Pfortmühle“)**  
**Eintritt: 5,- € für Mitglieder (sonst 7, - €)**



Barbara Sichtermann  
Foto: Simon Brückner



**Barbara Sichtermann: Viel zu langsam viel erreicht.**  
**Über den Prozess der Emanzipation**

Frauen in der westlichen Welt haben seit circa zweihundert Jahren Veränderungen angestoßen, erst schleppend und mit Rückschlägen, dann schleunig und mit Rückschlägen, schließlich seit den 1970er-Jahren furios und ohne nennenswerte Rückschläge. Das ist einzigartig in der Menschheitsgeschichte und: Es ist viel mehr – als nur Gleichheit. Denn die Frage ist, ob die Unterschiede zwischen den Geschlechtern, so falsch bewertet sie in der Vergangenheit auch waren, verschwinden, wenn die Gleichberechtigung überall siegt. Barbara Sichtermann zeigt auf, was sich durch die Emanzipation im Laufe der Jahre verändert hat, und lässt dabei auch die Probleme nicht aus, die durch die neuartige Konkurrenz der Geschlechter entstehen. Außerdem sucht sie die Gründe für die Einsicht: Es kann ewig dauern, bis die Freiheit der Frauen verwirklicht ist, und die Furcht besteht: Geht es vielleicht einfach nicht mehr weiter oder sogar zurück? Was wäre dagegen zu tun?

**Barbara Sichtermann**, Jahrgang 1943, ist Journalistin und Schriftstellerin. Sie studierte Volkswirtschaft in Berlin und arbeitet seit 1978 als freie Autorin. Sie schrieb dreißig Bücher und erhielt verschiedene Preise, u. a. den Jean-Améry-Preis für Essayistik. Ihre Themen: Leben mit Kindern, Frauenpolitik und -bewe-

**Sonntag, den 10. März 2019**  
**Beginn: 11.15 Uhr („Matinée in der Pfortmühle“)**  
**Eintritt: 5,- € für Mitglieder (sonst 7, - €)**